

3 Einhörner und 1 schwarze Perle

Ein Midgard Abenteuer bestehend aus mehreren Fragmenten
für 3-6 Spielfiguren der Grade 3-6

- Version 1.1

von Samilkar

Dieses Abenteuer wurde durch die Kurzgeschichte „Schwarze Offenbarungen“ von Carl Jacobi aus HR Giger's „Vampiric“ (Festa-Verlag) inspiriert. Weiterhin flossen Ideen aus Sergej Lukianenos „Wächter der Nacht“-Zyklus ein.

Das Abenteuer ist zeitlich zwischen die „Haut des Bruders“ und „Was Fürsten wollen“ bzw. „Das Land das nicht sein darf“ angesiedelt. Für das Abenteuer ist wichtig, daß durch die Zerstörung des Sonnensteins die Vampire Midgards vom Fluch der Sonne befreit wurden und somit am helligtem Tage umher wandern können.

Fragment 1

Hintergrund (Vrylas)

Im Jahre 2404 n.L. sah sich Borim Mccintal genötigt Alba zu verlassen. Nun er hatte sehr gute Gründe dies zu tun, denn ihm lag sehr viel an seinen jahrzehntelang zusammengetragenen Büchern - und außerdem wollte er dem fackeltragenden Mob hinter ihm entkommen...

Borim war einst ein angesehener Magier und Proffessor der Philologie (Sprachwissenschaft) an der Universität zu Cambrygg. Ein Fach, dem nicht viel Bedeutung zugeteilt wurde. Was seine Person ebenfalls betraf. Er wurde unterschätzt, hatte nicht viele Freunde, denn er galt eher als hochgebildeter Eigenbrödlar und Bücherwurm, der sich gerne bei einem Glas tevarrischen Rotwein in die Bibliothek zurückzog. Er hielt nicht viel vom Leben außerhalb seiner Welt der Bücher. Er verabscheute den Uisgre, dem einheimischen, barbarischen Gesöff, den albischen Möchtegern-Göttern zollte er kein Tribut und seiner Meinung nach war der albische König schwach und unrechtmäßiger Träger der Krone. Er haßte Vorschriften - insbesondere wenn es um Verbote in magischen Dingen ging.

Seine Leidenschaft galt exotischen Büchern und ihren oft in Alba unbekanntem Sprachdialekten. Als Proffessor hatte er Zugang zu allen Schriften der Bibliothek, auch den verschlossenen Werken. Seine hauptsächliche Arbeit neben dem Lehren bestand darin, alte, exotische Texte ins Albische zu übersetzen. Verbotener Weise machte er sich für jede seiner Übersetzungen eine Abschrift mittels *Kopieren* (siehe Hexenzauber&Druidenkraft). Natürlich sah er so manch verbotenes Buch und auch das ein oder andere Zauberbuch, das sicherlich ganz oben auf dem Index des Convendo Mageo de Civerales in den Küstenstaaten stand oder spätestens nach seiner Übersetzung dort landete, aber er war schließlich hier in Alba – einer seiner Meinung nach ungebildeten, kleinen Provinz in der weiten, wundersamen Welt.

Doch auch in dieser ungebildeten, kleinen Provinz gab es einige, die es gar nicht gerne sahen, wenn jemand dem Pantheon lästerliche Texte und Schriften dunkler Magie vervielfältigte und

hortete. Seine geheime Privatbibliothek wurde durch Zufall bei einem Überraschungsbesuch eines Kollegen entdeckt. Da darunter einige verbotene Bücher lagen und er sich die Geheimnisse der Universitätsbibliothek zu eigen gemacht hatte, nahm man ihm seinen Rang als Professor umgehend ab und bereitete sogar eine Anklage als Hexer vor, den es zu verbrennen galt. Nur die Tatsache, daß er einst ein angesehenes Mitglied der Kollegschaft war, verhinderte eine sofortige Inhumierung. Den Flammentod voraussehend, schnappte er sich an Büchern was er noch retten konnte und fuhr mit einem Wagen gen Haelgarde. Unterwegs wurde er beinahe gefaßt, den königlich albischen Waldläufer tötete er jedoch in Notwehr mittels Feuerlanze. Seine Flucht per Schiff nach Geltin finanzierte er mit dem Verkauf einer wertvollen Buchabschrift, was ihm sein Herz bluten ließ. In Geltin angelangt gelangte er schließlich über so manche Umwege nach Parinov, wo er sich schließlich niederließ und 14 Monde und Nachtwachen später die Bürgerechte erhielt.

Er legte sich den Namen Vrylas zu, der bald schon als Vrylas der Bücherwurm bekannt wurde, als er sein Geschäft gründete, den „Bücherhort – An und Verkauf erlesener Folianten“. Er lebte einige Jahre mehr schlecht als Recht, denn die moravischen Einheimischen waren nicht gebildeter als in Alba und das Lesen ist nicht sehr verbreitet. Jedoch der hohe Ausländeranteil und der Besucherstrom aus Geltin bescherten ihm Abnehmer seiner Buchkopien. Er entwickelte jedoch eine äußerste Sorgfalt im Verzieren seiner neu kreierte Folianten. Eine Kunst, die er immer mehr schätzen zu lernen mußte. Er verkaufte niemals seine Ur-Abschriften, sondern lediglich weitere Kopien davon. Ab und zu fügte er den Schriften sogar eigene Texte hinzu. Durch den aufkommenden Schmuggel gen Geltin erlangte er an wichtige Kontaktpersonen, wodurch seine Folianten den Weg nach Geltin fanden und er schließlich zu Geld und zweifelhaftem Ruf gelangte. Endlich war er in der Position neue Bücher zu erwerben. So mancher Fund eines Abenteurers hat in seine Hände gefunden.